

Die EM im „EM“

Sie steht kurz bevor – die Europameisterschaft in Österreich und in der Schweiz. Fußball-Deutschland bereitet sich erneut Föhnchen kaufend und Grill polierend auf einen Juni des kollektiven Mietfiebers vor. Auch die ARD-Kommentatoren-Urgesteine Gerhard Delling und Günter Netzer stehen in den Startlöchern und freuen sich auf das große Turnier. Welche Meinung sie zu den Themen Kader, Konkurrenz und Kahn haben, verrieten sie einmal mehr vor einem großen Turnier dem Eifelmagazin - Zweieinhalb Wochen vor dem EM-Startschuss. Interview: Alexander Kuffner



Foto: ARD

Delling & Netzer

im exklusiven Doppel-Interview

Herr Netzer, Herr Delling, die Bekanntgabe des Kaders am 16.05. hielt einige Überraschungen bereit, zum Beispiel die „Aussortierung“ von Timo Hildebrand und die Nominierung des jungen Marko Marin. Welche Überraschung war für Sie die größte?

Netzer: Marin war für mich die größte Überraschung, den hatte ich überhaupt nicht auf dem Zettel. Als ehemaliger Gladbacher freut es mich natürlich doppelt für ihn. Das ist ein ganz großes Erlebnis für einen jungen Spieler, ein solches Turnier aus der zweiten Reihe erleben zu dürfen. Er kann so in aller Ruhe zuschauen und es wird ihn sicher weiterbringen.

Delling: Für mich ist es Hildebrand. Wenn man sich in seine Situation versetzt, ist das sicherlich eine ganz harte Entscheidung, an der er ordentlich zu knabbern hat. Aber auch die Nominierung von Rene Adler als dritten Torhüter ist für mich eine bemerkenswerte Tatsache. Und es könnte für die Zukunft eine wichtige sein, da Adler eine unglaublich starke Saison gespielt hat. Für sein Alter kann man seine Leistung momentan gar nicht hoch genug bewerten.

Ist Hildebrands Nationalmannschaftskarriere damit denn nun beendet?

Delling: Das fände ich verfrüht und sehr bedauerlich. Ich hoffe, dass es ein ausführliches Gespräch mit ihm gegeben hat oder geben wird. Es würde auch nicht der Natur von Joachim Löw und seinen Mitstreitern

entsprechen, gerade solch verdiente Kräfte wie Hildebrand einfach abzuschreiben. Außerdem ist er nach wie vor ein guter Torhüter und hätte bei der EM sicherlich seinen Mann gestanden.

Netzer: Er muss selbst schauen, was er aus dieser Situation macht. Verständlicherweise ist das eine riesige Enttäuschung für ihn, mit der er vielleicht auch gerechnet hat. Aber ob es dazu führt, dass er seine Karriere in der Nationalmannschaft beenden will, das muss er selbst entscheiden - Und dazu wird er die Chance bekommen, denn wer erstklassige Leistung bietet, ist einem Bundestrainer auch nach einer solchen Entscheidung immer höchst willkommen.

Und wer wird nun nach der EM die Nummer Eins im Tor?

Netzer: Entweder Adler oder Enke. Michael Rensing vom FC Bayern ist für mich auch ein Kandidat. Und auch Hildebrand ist für mich nicht aus dem Rennen, wenn er sich denn entscheidet, weiter zur Verfügung zu stehen.

Delling: Ich deute es jetzt so, dass das Rennen nach der EM absolut offen ist. Ich glaube nicht, dass Lehmann aus Altersgründen eine Zukunft versagt wird wenn er gerne weitermachen würde. Dennoch wird es einen offenen Kampf um die Nummer Eins geben und zu den Kandidaten zählen für mich neben Adler und Enke ebenfalls immer noch Hildebrand und auch andere.

Macht es in Ihren Augen Sinn, ei-

nen Kader von 26 Spielern zu benennen von denen dann am 28.05. drei wieder nach Hause fahren müssen? Schließlich dürfen der UEFA nur 23 Spieler gemeldet werden.

Netzer: Es ist sicherlich eine schwierige Entscheidung für die Trainer, noch drei Spieler aussortieren zu müssen. Aber ich finde es äußerst seriös, die endgültige Entscheidung noch ein wenig hinauszuzögern, wenn man sich über gewisse Dinge noch nicht einig ist.

Delling: Ich finde es sogar sehr mutig, dass Joachim Löw dieser Entscheidung nicht aus dem Weg geht, er hätte sich das ja auch sparen können. Zum einen kommt so in der ersten Phase der Vorbereitung auch frischer Wind in das Trainingslager. Zum anderen denke ich, dass der ein oder andere gehen muss, der ohnehin nicht mit einer Nominierung gerechnet hat und auf diesem Weg noch für seine Saisonleistung honoriert wird. Da denke ich zum Beispiel an Marko Marin. Wenn er „aussortiert“ würde, wäre es nicht weiter schlimm für ihn sondern eher ein Signal, dass er bald fest mit der Zugehörigkeit zum Kader rechnen könnte.

Junge Spieler im Kader sind gut und wichtig, auch wenn sie nicht spielen und nur Erfahrungen sammeln können. Aber: Welche wirklich wichtigen Führungsspieler außer Ballack und Lehmann haben wir denn noch?

Delling: Das frage ich mich auch

schon seit längerem. Junge Spieler sind wichtig - das stimmt - aber nur, wenn sie auch mal spielen dürfen. Was Ballack angeht denke ich, dass eine kleine Chance vertan wurde in der Zeit, als er so lange verletzt war. Damals hat sich eigentlich keiner so richtig als weitere Führungspersönlichkeit herauskristallisiert. Ein bisschen froh stimmt mich dabei wieder, dass Ballack stärker und selbstbewusster zurückgekommen ist, als er vor seiner Verletzung war.

Netzer: Und, naja, Ballack und Lehmann – das ist ja schon mal was! Wir haben auch mit Torsten Frings einen Mann, der international erfahren und für die Mannschaft äußerst wertvoll ist. Die Stärke ist das Kollektiv der Mannschaft, das in der Vergangenheit einen sehr guten Eindruck gemacht hat. Auch wenn keine „Superspieler“ vorhanden waren, haben alle anderen beachtliche Leistung gebracht. Ein funktionierender Teamgeist ist extrem wichtig.

Jogi Löw sagte kürzlich, dass die EM das schwerste Turnier aller Zeiten werden würde und man die Vorrundengegner Kroatien, Österreich und vor allem Polen nicht unterschätzen sollte. Wie bewerten Sie diese Aussage des Bundestrainers?

Delling: Naja, ich glaube das muss ein Trainer sagen. Es gibt ja gar keine leichten Turniere. Aber ich glaube schon, dass diese EM sehr schwierig wird, weil alle Mannschaften gezielter und konsequenter durchziehen

werden als in 2004. Einen Außenseiter wie Griechenland als Europameister wird es nicht mehr geben. Trotzdem dürfen wir uns auf einige Überraschungen gefasst machen.

Netzer: Also ich bin da einer Meinung mit Löw. Man kann überhaupt keinen Gegner unterschätzen. Die EM hat ein Teilnehmerfeld, wie es in dieser Qualität wahrscheinlich noch nie da war. An großen Namen fehlt eigentlich nur England. Deswegen wird dieses Turnier eine Riesensache und auch in der Vorrunde schon schwierig für uns. Man muss nicht glauben, dass Polen oder Kroatien Mannschaften sind, die man im Vorbeigehen schlägt und dass man sich schon jetzt mit der nächsten Runde beschäftigen kann. Die Vorrunde muss äußerst ernst angegangen werden, sonst erleben wir eine böse Überraschung.

Das Motto der Nationalmannschaft für die EM lautet ja auch „Bergtour“ ...

Netzer: Ja, nicht ohne Grund. Man muss gut in dieses Turnier hineinkommen und dann wachsen, das ist immer so. Ein Sieg über Polen wäre günstig, dann hätte man schon wichtiges Selbstvertrauen aufgebaut. Und ich bin fest davon überzeugt, dass sich die Mannschaft mehr und mehr finden wird. In den letzten anderthalb Jahren ist sie sehr gut zusammengewachsen und wir haben eine bessere personelle Ausgangslage als in 2006.

Delling: Ich bewerte solche Mottos nicht zu hoch. Ich glaube dass das auf dem Feld nachher keinen großen Einfluss haben wird.

Seit dem Europameistertitel in 1996 hat die Nationalmannschaft kein EM-Spiel mehr gewonnen und kam nicht über die Vorrunde hinaus. Liegt uns die EM als Turnier nicht so sehr oder kann man das so nicht sagen?

Netzer: Nein, eine solche Behauptung wäre nicht zulässig. Wir haben wirklich schlechte EM-Turniere gespielt in den letzten Jahren und hätten damals ein Weiterkommen auch nicht verdient. Aber heute ist das eine andere Mannschaft. Und ich bin ganz sicher, dass wir mehrere Spiele gewinnen werden (*schmunzelt*).

Delling: Ich bediene mich zwar auch ab und zu der ein oder anderen Statistik, aber ich glaube diese führt einen in die Irre, weil es bei den letzten beiden Europameisterschaften immer spezielle Gründe gab. Denken wir an 2000 und an die Situation, in der sich Erich Ribbeck befand und als die Unterstützung aus der Bundesliga nicht so groß war, wie sie heute ist. Oder 2004, als der Zenith der WM 2002 lange überschritten war und sich vieles in die falsche Richtung

weiterentwickelte. Nein, das schlechte Abschneiden hatte immer individuelle Gründe und diesmal wird es nicht so weit kommen.

Wie lautet denn Ihr persönlicher Tipp für die vier Mannschaften des Halbfinals?

Delling: Sehr gewagt ... Ich glaube an die Italiener, denn wenn es im Endeffekt darauf ankam, haben sie es immer geschafft. Bei den Franzosen bin ich mir nicht ganz so sicher, aber ich glaube sie haben an Stabilität gewonnen, wenn sie auch nicht mehr ganz so schön spielen wie zu den glorreichen Zeiten. Ich hoffe natürlich ganz stark auf die Deutsche Mannschaft, schon aus reinem Eigennutz, da wir von der ARD das Endspiel haben und ich mich riesig freuen würde, wenn ich bei einem Endspiel mit Titelgewinn mal wieder dabei sein dürfte. Und für die vierte Position kämen mehrere Mannschaften in Frage, aber ich schätze schon, dass es diesmal die Spanier schaffen. Fußballerisch gehören sie ohnehin ins Halbfinale und ich traue ihnen einiges zu.

Netzer: Also man kann ja gar nicht sagen, ob sich die vier getippten Mannschaften des Halbfinals nicht schon vorher ausgeschaltet haben. Naja, aber von der Qualität her gehören Italien und Deutschland tatsächlich hinein. Mein Geheimtipp wäre dann ebenfalls noch Spanien, obwohl die noch nie was geleistet haben, aber von der Spielerqualität her sollten sie vorne mitspielen können. Und als Viertes hätten wir da noch ... (*überlegt lange*) Portugal.

Erwarten Sie zur EM eine ähnliche Stimmung in Deutschland wie beim „Sommermärchen“ 2006?

Netzer: Das ist unmöglich! Das war einzigartig, gab es vorher nicht und wird es so auch nie mehr geben. Die Begeisterung wird allerdings größer sein als etwa bei der letzten EM vor vier Jahren. Nur so hautnah wie in 2006 werden wir es nicht mehr erleben. Aber all dieses feiern rund um den Fußball ist in den letzten Jahren in ganz Europa kontinuierlich gewachsen. Sich zusammensetzen und die Spiele gemeinsam anzuschauen ist ja mittlerweile schon ein Ritual oder fast zu einer Pflicht geworden, was ich wunderbar finde!

Delling: Ein zweites „Sommermärchen“ würde wirklich nicht funktionieren. Die WM im eigenen Land mit den ganzen positiven Randscheinungen, der Euphorie und dem Programm war etwas ganz Besonderes. Aber ich glaube schon, dass es wieder ganz viel Public Viewing in Deutschland geben wird und dementsprechend auch eine große Begeisterung.

Sie feiern in diesem Jahr beide ihr zehnjähriges Jubiläum als Kommentatoren-Duo. Ist die Zeit schnell vergangen oder kommt es Ihnen so vor, als wäre der erste gemeinsame TV-Auftritt noch viel länger her?

Netzer: Nee, das hält sich im Rahmen. Ich empfinde diese Zeit nicht als ewig lange her, aber auch nicht als gestern erst gewesen. Es passt in den normalen Lebensrhythmus.

Delling: Ich bin tatsächlich echt überrascht, dass es jetzt schon zehn Jahre sind! Das soviel Zeit ins Land gegangen ist, hat mich nachdenklich gemacht. Andererseits verändert sich soviel im Sportjournalismus, dass einem manche Sachen vorkommen, als wären sie unglaublich lange her. Ich weiß zum Beispiel noch genau, als ich bei der EM 1992 mit Waldi Hartmann auf dem Rasen stand und von dort aus kommentiert habe. Das wäre heute undenkbar.

Während sie beide den Vertrag mit der ARD kürzlich bis 2010 verlängert haben, spaltet sich das ZDF-Trio Kerner, Meier und Klopp nach der EM. Künftig wird Kerner mit Oliver Kahn die Spiele der Nationalmannschaft kommentieren. Mal aus Kollegensicht gesehen: Ist das die richtige Aufgabe für den Titan? Immerhin wird er lernen müssen, während des Sprechens in eine Kamera zu schauen ...

Netzer: (*Lacht herzlich*) Ja, das mit der Kamera wird ihm nicht schwer fallen und er wird sich schnell daran gewöhnen. Ich finde, dass er sehr gute Sachen sagt und sich in dem Geschäft sehr gut auskennt. Als Kommentator werden andere Dinge verlangt als auf dem Platz, aber ich denke er ist durchaus in der Lage, diese Aufgabe zu bewältigen.

Delling: Dumm ist er ja nun wirklich nicht, das mit der Kamera wird er lernen. Kahn ist ein Typ mit Ecken und Kanten, ich denke auch, dass das gut funktionieren wird.

Sie haben vor ein paar Tagen den „Medienpreis für Sprachkultur 2008“ von der Gesellschaft für deutsche Sprache verliehen bekommen. Die Begründung lautete, dass ihre Dialoge Fußball für ein Millionenpublikum auf hohem sprachlichem Niveau näher bringen. Schmeichelt ein solcher Preis?

Netzer: Natürlich schmeichelt dieser Preis, das haben wir in der Dankesrede auch eindeutig bekundet. Ich habe sogar nachgefragt, ob man sich nicht getäuscht hat, uns diesen Preis zu verleihen (*lacht*). Es ist eine sehr hohe Auszeichnung für uns und entspricht auch unseren Ansprüchen. Denn wir wollen Fußball ja verständ-

lich für ein breites Publikum herüberbringen. Wir trainieren nicht wie wir sprechen, es steckt in unserem Naturell und wir sind absolut authentisch vor der Kamera und sagen genau das, was wir denken. Das dies alles bei den Zuschauern auch so herüberkommt ist eine Riesenfreude für uns. Und wenn man dazu noch einen solchen Preis bekommt, ist das ideal.

Delling: Es ist ja auch nicht so häufig, dass bei Sportkommentatoren auf die Sprache geachtet wird. Ein solcher Preis ist eine Zwischenetappe die zeigt, dass unser Anspruch registriert worden ist – auch wenn es vor der Kamera nicht immer so gelingt wie wir uns das vorstellen.

Herr Delling nähert sich nun auch rein optisch immer mehr an Sie heran, Herr Netzer. Der Scheitel und die Koteletten stimmen schon länger überein und jetzt werden auch noch die Haare länger. Macht er das wohl mit Absicht?

Netzer: Ich glaube, dass er langsam seriös wird. Aber ich habe da keinen Finger im Spiel, das würde ich mir nie erlauben.

Delling: Moment, ich fand die Annäherung sogar schon einmal schlimmer als jetzt! Und meine derzeitige Haarlänge resultiert aus einer geschickten Resthaarverwaltung, da ich immer lichter werde. Ich möchte eben noch einmal den Genuss haben, meinen Scheitel zurückstreichen zu können (*lacht*).

Sie sind nun bereits zum dritten Mal die „Eifelmagazin-Experten“ vor einem großen Turnier. Da muss so langsam einmal die Frage erlaubt sein, ob Sie auch einen persönlichen Bezug zur Eifel haben ...

Netzer: Ich habe einen sehr guten Freund aus der Eifel: Karl-Günther Wollscheid, der ist Geschäftsführer Sport bei der ARD und ein Ur-Eifelaner. Nach irgendeinem Länderspiel bin ich einmal, ich glaube aus Irland, bei ihm eingeflogen und wir haben in einer wunderschönen kleinen Gaststätte am Pulvermaar gefeiert. Das war traumhaft.

Delling: Bei mir ist es etwas familiärer – mein Onkel wohnt in der Eifel, genauer gesagt in Kall, da wo ihr Verlag sitzt. Wir haben regen Kontakt und ab und an fahre ich ihn besuchen.

Netzer: Habe ich mir gedacht, dass Sie solche Wurzeln haben Herr Delling (*lacht*).

Delling: Er ist zugezogen ...

Netzer: Nein nein, die Eifel ist wunderschön und die Eifelaner sind grundehrliche Typen. Eigentlich sind sie so wie ich – und schließlich bin ich ja auch ein Rheinländer.